

Das Rätsel der Nichtteilnahme an beruflicher Weiterbildung - Ein empirischer Vergleich von Nie-Teilnehmern und Nichtteilnehmern

Die Teilnahme an beruflicher Weiterbildung ist oft mit einem großen individuellen Nutzen verbunden. Insofern ist rätselhaft, warum ein großer Anteil der Beschäftigten nach wie vor nicht an Weiterbildung teilnimmt. Um dieses Rätsel zu lösen, vergleicht der vorliegende Beitrag Nie-Teilnehmer mit temporären Nichtteilnehmern.

Frühere Studien haben gezeigt, dass sich Weiterbildungsteilnehmer und Nichtteilnehmer in vielerlei Hinsicht unterscheiden: Teilnehmer und Nichtteilnehmer können beispielsweise mehr oder weniger ehrgeizig sein, sie können mehr oder weniger stressresistent sein oder auch bessere oder schlechtere analytische oder sprachliche Fähigkeiten besitzen. Aufgrund solcher (meist unbeobachteter) Charakteristika entscheiden sich manche Personen dafür, andere dagegen, an Weiterbildungen teilzunehmen. Es findet also eine Selbstselektion aufgrund unbeobachteter Charakteristika statt. Dabei sind Teilnehmer solche, die möglicherweise auch ohne eine Weiterbildungsteilnahme schon produktiver wären. Wenn also Weiterbildungsteilnehmer höhere Einkommen als Nichtteilnehmer haben, dann kann dies möglicherweise ganz auf den unbeobachteten Charakteristika beruhen, hätte aber mit der eigentlichen Weiterbildungsteilnahme nichts zu tun. Dies wiederum bedeutet auch, dass Personen, die sich entscheiden haben, nicht an Weiterbildung teilzunehmen, oftmals viel tiefere Erträge oder manchmal sogar nichts als Kosten erzielen würden, wenn sie teilnähmen. So haben zahlreiche empirische Studien deutlich gezeigt, dass die Erträge aus Weiterbildung für Teilnehmer höher sind als sie für Nichtteilnehmer wären, wenn sie teilgenommen hätten.

In der vorliegenden Studie zeigen wir nun, dass es sich auch bei den Nicht-Teilnehmern um keine homogene Gruppe handelt: Es gibt Personen, welche noch niemals eine Weiterbildung besucht haben (Nie-Teilnehmer) und solche, welche lediglich im Befragungszeitraum keine Weiterbildung besucht haben, jedoch ansonsten schon einmal an Weiterbildung teilgenommen haben (temporäre Nichtteilnehmer). Wir argumentieren, dass auch für diese beiden Gruppen bei der Schätzung der Erträge aus Weiterbildung die oben dargestellten Selektionsprobleme auftreten. Nie-Teilnehmer und temporäre Nichtteilnehmer unterscheiden sich ebenfalls in vielerlei Hinsicht: Nie-Teilnehmer dürften insgesamt geringere Fähigkeiten aufweisen, dürften weniger stressresistent und weniger flexibel sein oder mehr Lernschwierigkeiten haben. Aufgrund solcher (unbeobachteter) Charakteristika entscheiden sie sich, nie an Weiterbildung teilzunehmen, d. h. auch hier findet eine Selbstselektion statt. Ihre Weiterbildungserträge dürften systematisch tiefer sein als die Erträge temporärer Nichtteilnehmer. Nie-Teilnehmer dürften deshalb nur sehr kleine positive oder auch gar keine Weiterbildungserträge aufweisen, wenn sie an Weiterbildungen teilnehmen würden. Häufig dürften ihnen lediglich die Kosten bleiben. Dieses Problem untersuchen wir in unserer Studie. Wir unterscheiden zwischen Nie-Teilnehmern und temporären Nichtteilnehmern, um das Rätsel der Nichtteilnahme trotz der in vielen Studien aufgezeigten generell hohen positiven Erträge aus einer Weiterbildungsteilnahme zu lösen.

Wir verwenden einen einmaligen, von der Expertenkommission Finanzierung Lebenslangen Lernens in Auftrag gegebenen Datensatz, der Informationen zu einer sehr großen Anzahl sich nicht weiterbildender Individuen enthält. Wir verwenden ein ökonometrisches Schätzmodell, das die oben aufgeführten Selbstselektionsprobleme berücksichtigt und schätzen damit die Weiterbildungserträge, die Nie-Teilnehmer - realistischere Weise unter Berücksichtigung der bereits beschriebenen unbeobachteten Charakteristika - erzielen könnten. Zum einen finden

wir, dass Nie-Teilnehmer höhere Kosten haben würden als temporäre Nichtteilnehmer, wenn sie sich weiterbilden würden. Diese können indirekt durch den Verlust an Freizeit oder auch direkt durch Lernstress verursacht sein. Lohnverzicht während der Weiterbildung scheint hingegen kein ausschlaggebender Faktor zu sein. Zum zweiten finden wir, dass der kurzfristige Nutzen von Nie-Teilnehmern auf ihrem gegenwärtigen Arbeitsplatz tiefer ist als bei temporären Nichtteilnehmern. Letztere würden durch eine Weiterbildung im Durchschnitt mit größerer Wahrscheinlichkeit eine Gehaltserhöhung erhalten und ihren Arbeitsplatz stärker sichern als Nie-Teilnehmer. Wenn also nur der derzeitige Arbeitsplatz berücksichtigt wird, so scheint die Entscheidung, nie an Weiterbildung teilzunehmen, kurz- und mittelfristig eine individuell rationale Entscheidung zu sein. Allerdings besteht gerade für Nie-Teilnehmer ein höheres Risiko, ihren Arbeitsplatz zu verlieren. Insofern wäre es gerade für diese Gruppe wichtig, nicht nur kurzfristige Kosten- und Nutzenüberlegungen einzubeziehen, sondern auch langfristige Konsequenzen zu berücksichtigen. Unsere Resultate zeigen sehr deutlich, dass die Teilnahme an Weiterbildung vor allem für die Beschäftigungsaussichten sehr wichtig ist. In der Weiterbildung erhalten die Beschäftigten ja relevantes Wissen, welches es ihnen erlaubt, in der Zukunft komplexere Aufgaben zu erledigen oder sogar ganz andere Arbeitsplätze auszufüllen. Die Analysen zeigen deutlich, dass Weiterbildung die Beschäftigten zwar nicht grundsätzlich vor einem Arbeitsplatzverlust schützt. Sie erhöht jedoch deutlich die Wahrscheinlichkeit, im Fall der Arbeitslosigkeit wieder einen neuen Arbeitsplatz zu finden. Die Resultate weisen also darauf hin, dass der langfristige Nutzen für Nie-Teilnehmer vergleichsweise höher ist als für temporäre Nichtteilnehmer. Nie-Teilnehmer scheinen also entweder einen zu kurzen Zeithorizont zu berücksichtigen oder sie verfügen über zu wenige Informationen über die längerfristigen Erträge und Gefahren. Obwohl sich Nie-Teilnehmer aus der eigenen, möglicherweise eingeschränkten oder verzerrten Perspektive heraus einem negativen Kosten-Nutzen-Verhältnis von Weiterbildung gegenübersehen mögen, würden sie objektiv und längerfristig gesehen aufgrund verbesserter Aussichten im Arbeitsmarkt ähnlich von einer Teilnahme profitieren wie temporäre Nichtteilnehmer. Unsere Resultate zeigen deutlich, dass Nie-Teilnehmer also entweder zukünftige Entwicklungen falsch wahrnehmen oder eine außergewöhnlich hohe Diskontrate auf die zukünftigen Erträge aufweisen. Die Befunde helfen also das Rätsel der Nichtteilnahme zu erklären.